

## Projekt »Caligula« Ein wagemutiges Theater-Unternehmen von »CoLabs«

Arne Forke und Beate Höhn sind die treibenden Kräfte von »CoLabs«, einer Theatertruppe, die mit der exzellenten Inszenierung von Sarah Kanes »Gesäubert« verblüffte. Jetzt kommt »Caligula – Glück ohne Ende« von Albert Camus – mit hohem Anspruch und großem Ensemble. Jochen Schmoltd sprach mit den »CoLabs«-Machern.

Albert Camus hat dieses Stück, sein Erstlingswerk, 1938 geschrieben, eine durchaus widersprüchliche und provokante Tragödie über Idealismus, Terror, Kunst und Macht. Für »CoLabs« eine Vorlage, in deren Zentrum das Begriffspaar »Freiheit – Gewalt« steht, inszeniert mit einem wahrlich internationalen achtköpfigen Profi-Ensemble, bestehend aus Tänzern und Schauspielern aus Frankreich, Deutschland, der Türkei, Ägypten, Slowenien und der Schweiz, zusammengeschweißt seit Januar 2001 von Arne Forke (Regieassistent bei Dieter Dorn, Kammerspiele München) und Beate Höhn (Tänzerin, Choreographin, Ausbildung u.a. bei Alvin Ailey, New York) für ein kontroverses, ästhetisch eigenwilliges Schauspiel-Körpertheater-Projekt. Immerhin erhielt die letzte »CoLabs«-Produktion, »Das Lied vom Sag-Sager«, bei den bayerischen Theatertagen den »Ensemblepreis der Jury«.

**plärrer: Wie entsteht bei euch, als Freier Truppe mit geringem Budget, eine solche Produktion?**

Höhn: Grundsätzlich stehe ich für die Tanelemente, Arne für das Schauspielereische. Aber wir entwickeln und erarbeiten jedes Stück in engstem Teamwork, also auch mit den Schauspielern, Tänzern und »Technikern«: Bühne, Licht, Kostüme bilden wesentliche Elemente bei der gesamten Inszenierung. Die Grundfinanzen setzen sich aus Mitteln von Stadt, Land und und nicht zuletzt der Tafelhalle zusammen. Über die Höhe der Gagen auch für uns sollte man freilich besser schweigen. Dennoch ist das ganze, langwierige Projekt wie ein kleines wirtschaft-



Krieg der Phrasen: »Caligula«-Projekt

liches Unternehmen zu führen. Allein die Logistik, die einzelnen Akteure, die ja von überall herkommen, zu bestimmten Probeterminen zusammenzubringen ...

**plärrer: Zumindest an unseren Schauspielhäusern ist »Caligula« von Camus alles andere als ein Repertoire-Klassiker. Was macht für euch den Reiz dieses Stückes aus?**

Höhn: Seltsamerweise wird es in letzter Zeit häufiger gespielt, etwa jüngst in Basel und Frankfurt, dann auch von Castorf an der Freien Volksbühne Berlin. Aber es ist kein »Klassiker«. Für uns war der existenzielle, archaische Charakter dieses Stückes entscheidend, denn damit steht es im Kontext unserer bisherigen Inszenierungen. Das Thema, die Gedanken in diesem Stück decken sich verblüffend mit der Gegenwart. Es geht um Moral, Lüge und Wahrheit.

Forke: Caligula ist Philosoph und

Künstler: Ihm und seinem Denken stehen die Realpolitiker des Staates kontrovers gegenüber, also Phantasiefreiheit gegen Staatsraison. Immerhin ist dieses Stück in einem zeitpolitischen Umfeld entstanden, als die großen Ideologien mit blutiger Theatralik aufeinander prallten.

**plärrer: Aber Euch interessieren ja weniger die historischen Elemente, sondern die aktuellen Bezüge?**

Forke: Camus hat sich zwar in vielen Einzelheiten an die Caligula-Darstellung des Sueton gehalten. Wir wollen freilich ein Stück über gesellschaftliche Politik und Gewalt auf die Bühne stellen. Caligula ist zwar ein Machthaber, aber kein Herrscher. Er polarisiert und provoziert als Weltverbesserer und Anarchist, zerlegt gnadenlos jede Art von politischer wie moralischer Phrase. Caligula »steht« ganz konsequent für eine be-

stimmte Haltung, radikal reagiert er auf alle Leerformeln und Hülsen von verlogener Moral.

**plärrer: Caligula ist also auf seine Art ein Fundamentalist absoluter Wahrheitswerte?**

Höhn: Caligula fordert von den Menschen eine vollkommen konsequente Lebenshaltung ein, eine Geradlinigkeit ohne die geringsten Kompromisse, ohne jeden Opportunismus. Ihn interessieren die letalen Folgen für die Menschen überhaupt nicht, und damit ist er ein Fundamentalist. Aber er ist eben auch und vor allem Künstler, und das macht ihn für uns interessant und – in einem bestimmten Sinne – sympathisch.

**plärrer: Bei Caligula steht also auf Phrasen die Todesstrafe?**

Höhn: Ja! (Gelächter)

*»Caligula – Glück ohne Ende«, inszeniert von »CoLabs«, hat am 7. März in der Nürnberger Tafelhalle Premiere.*